

# Verein Schweiz. Maschinenindustrieller VSM: aus dem 60. Jahresbericht, über das Jahr 1943

Autor(en): **E.H.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **123/124 (1944)**

Heft 22

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-54058>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Abb. 4. Hauptstrasse, steigt mit 12% gegen Süden



Abb. 5. Gartenseite (Ostfront) der östlichen Reihe

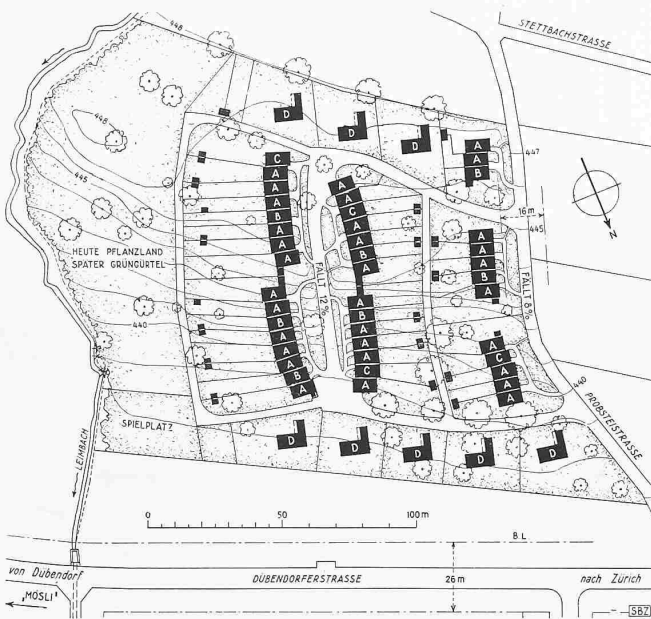


Abb. 1. Gruppe «Riedacker» im «Sunnige Hof». — Lageplan 1 : 2500  
Die Gruppe «Mösl» schliesst an in der Ecke links unten

ergibt. Dies umso weniger, als auf die Anpassung an das bestehende Mauerwerk der Pfeiler grosse Rücksicht genommen wurde, die eben entsprechende Steinbearbeitungszeit erforderte.

Es bleibt mir noch übrig, einige Bemerkungen zur Sicherung des Portals Arosa zu machen, eine Arbeit, die im Anschluss an den Brückenumbau durchgeführt werden musste. Die Ausmündungsstelle des Tunnels liegt in einer sehr verworfenen Partie des Bündnerschiefers. Der Zahn der Zeit hat in den drei Dezennien seit der Erstellung der Brücke auch hier gewirkt, sodass einige grosse Muscheln und Ablösungen hauptsächlich im bergseitigen Teil entstanden waren. Dies zeigte sich durch Setzungsrisse im Tunnelgewölbe bis auf 6-8 m gegen Arosa. Die ganze Portalpartie mit einem Gunitanwurf gegen weitere Verwitterung zu sichern, wäre wohl die einfachste Lösung gewesen. Wenn der Gunit aber gut werden soll, muss vorher die Unterlage mit Druckwasser gereinigt werden; dies stellte aber eine zu grosse Gefahr für weitere Ablösungen dar. So wählten wir den Weg, dass wir durch einige Mauerpfeiler das ganze Widerlager auf tieferliegende, tragfähige Kalkbänke abstützten, die ausgefallenen Muscheln mit Blockmauerwerk füllten, über allem einen viermaligen Gunitanwurf anbrachten und zum Schluss die ganze Partie mit ihren Hohlräumen im teils stark gelösten Schiefermaterial mit Zement-einpressungen füllten. Ebenso wurden die zwei ersten Ringe des Tunnelmauerwerks gegen Arosa injiziert. Schliesslich wurden uns noch die Sicherungsarbeiten im Castieler Tobel, bestehend aus fünf Sperren, übertragen. (Schluss folgt.)

### Verein Schweiz. Maschinenindustrieller VSM Aus dem 60. Jahresbericht, über das Jahr 1943

Trotz Zunahme der Mitgliederzahl weist die Belegschaft aller im Verein zusammengefassten Betriebe einen kleinen Rückgang auf, was die Wirtschaftslage charakterisiert. Die Organe des Vereins unter dem Präsidium von Dr. H. Wolfer-Sulzer aber werden in stets wachsender Masse beansprucht, haben sie sich doch neben den kriegsbedingten Aufgaben, bei denen sie teilweise als Treuhänder des Staates amten, bereits mit den Problemen der Arbeitsbeschaffung abzugeben.

Glücklicherweise hat sich die Verknappung der Rohmaterialien nicht so ungünstig ausgewirkt, wie dies zuvor befürchtet werden musste und dank der grossen Anstrengungen der Wirtschaftsführer konnte fast auf der ganzen Linie ein befriedigender Beschäftigungsgrad erreicht werden. Auffallend ist aber, dass in vielen Branchen für die zweite Hälfte des Jahres ein starker Bestellungenrückgang gemeldet wird. Im Eisensektor ging die Zufuhr aus Deutschland stark zurück, sodass die Lieferung aus andern Staaten, die Erzverhüttung und Schrottverarbeitung im Inland und die Eisensteuer an Bedeutung gewaltig zunahm. Ein Lichtblick im Sektor Nichteisenmetalle entspringt der verbesserten Aluminiumversorgung, die sich für zahlreiche Zweige als Retter in der Not erweist.

Die Kriegsgewinnsteuer ist noch immer ein Sorgenproblem des Vereins, denn sie verträgt sich schlecht mit dem Bestreben nach Erneuerung der Anlagen und der Schaffung von Betriebsreserven für flauere Zeiten. Auch bei der Warenumsatz- und der Wehrsteuer muss der Verein eine vernünftige Rücksichtnahme auf die Eigenheiten der Industrie schwer erkämpfen.

Die segensreichen Auswirkungen der Exportrisikogarantie des Bundes werden immer wieder betont und diesmal auch in Zahlen ausgedrückt. Heute werden etwa 40 % des Wertes aller Exporte durch den Bund mitgarantiert, was für das Jahr eine Garantiesumme von über 367 Mio Franken ausmacht. Für Kriegsmaterial wurde keine Garantie übernommen. Der Nettoverlust des Bundes betrug im Berichtsjahr 3,78 ‰ des Garantiewertes; es ist aber wegen der Kriegsereignisse für die nächste Zeit wohl ein Anwachsen dieses Verlustes zu befürchten.

Der Waren- und Zahlungsverkehr mit dem Ausland wird immer schwerer, und die Maschinenindustrie musste eine stark verminderte Ausfuhr nach den Achsenstaaten auf sich nehmen, um unserem Lande noch einigermaßen geregelte Wirtschaftsbeziehungen mit beiden kriegführenden Mächtegruppen zu ermöglichen. Ausfuhrkontingente, Exportabgaben und -Zuschläge mussten zur Aufrechterhaltung eines gewissen Warenaustausches in Anwendung gebracht werden. Ohne den Druck von seiten der Alliierten hätten insbesondere noch grössere Warenaustausche mit Ungarn erfolgen können, die unsere Versorgungslage wesentlich verbessert hätten. Der Verkehr mit den Neutralen hat sich trotz schwieriger Transportverhältnisse erfreulich entwickelt.

Im Kampf mit der Eidg. Preiskontrollstelle ist es dem Verein gelungen, eine den tatsächlichen Zuständen rechnungstragende Preiserhöhung durchzusetzen. Die Maschinenindustrie ist sich aber voll bewusst, dass eine geschickte Preispolitik Voraussetzung ist für die Konkurrenzfähigkeit im Exportgeschäft, und sie versucht mit allen Mitteln, dem Neuaufbau einer Preisinsel

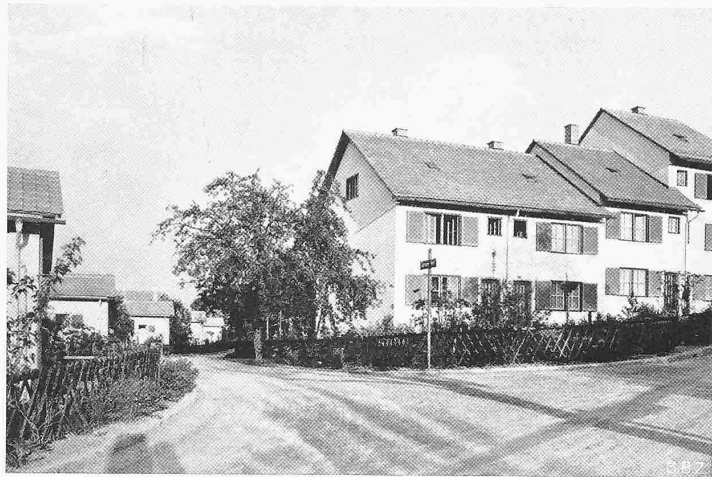


Abb. 9. Blick von der Probsteistrasse in die untere Querstrasse



Abb. 10. An der Hauptstrasse, gegen Südwest

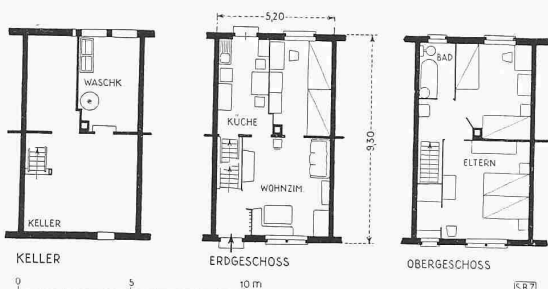


Abb. 6. Grundrisse des eingebauten Einfamilienhauses Typ A. 1:300

entgegenzutreten, denn deren Auswirkung in den früheren Krisen Jahren ist noch nicht vergessen.

Von den staatlichen Arbeitsbeschaffungsprogrammen hat die Maschinenindustrie wenig direkte Aufträge zu erwarten, und sie möchte darum gerne, dass ihr durch eine Aenderung der Steuerpolitik mehr Möglichkeiten der finanziellen Selbsthilfe gegeben würden. E. H.

## Wohnsiedlung «Sunnige Hof» für kinderreiche Familien in Zürich-Schwamendingen

Von Architekt K. KÜNDIG, Zürich

Projektierung und Ausführung einer grösseren Siedlung ist für den Architekten immer eine der schönsten Aufgaben. Wenn dann noch, wie im vorliegenden Fall, das zu überbauende Gelände besondere landschaftliche Schönheiten aufweist, wird die Projektierung zum Erlebnis. Die vorliegende Aufgabe bestand darin, für kinderreiche Familien Wohngelegenheit mit möglichst bescheidenem Mietzins zu schaffen. Bei der Projektierung waren folgende Erwägungen massgebend: Schaffung einer Siedlung, in der sich der Bewohner heimisch fühlt, daher Vermeidung des schematischen Zellenbaues durch Staffelung der Häuser, Brechen der Hausfluchten, verschiedenfarbiger Behandlung der Hauseingänge u. dgl. Gute Besonnung aller Räume. Freihaltung der Aussicht für möglichst viele Häuser. Weitgehende Schonung und Einbezug des schönen Obstbaumbestandes im Riedacker in die Projektierung.

**Situation:** Die beiden Grundstücke «Riedacker» und «Mösli» fallen leicht nach Norden ab. Vom Riedacker hat man eine schöne Aussicht auf die Hügelketten des Zürcher Oberlandes. Aus dem Lageplan des «Riedacker» (Abb. 1) ist ersichtlich, dass den Häusern nur soweit Gärten zugeteilt wurden, als dies die Gebäudeabstände erforderten. Alles übrige Pflanzland wurde zusammengelegt; dadurch wurden wesentliche Einsparungen an Strassenbau, an allen Zu- und Ableitungen und den Umgebungsarbeiten erzielt. Dieses am Leimbach gelegene Pflanzland soll später einmal als Grünzug ausgebaut und für alle Zeiten von einer Bebauung freigehalten werden. Die Gruppe im «Mösli» liegt nördlich der Dübendorferstrasse (im Plan Abb. 1 links unten) und besteht aus zwei Häuserreihen längs eines Mittelweges, ähnlich der östlichen und mittleren Reihe im «Riedacker».



Abb. 7. Getäferte Tisch-Nische im Wohnzimmer

### Haustypen

Die Siedlung umfasst insgesamt 79 Einfamilienhäuser:

- 33 Vierzimmer-Reihen- und 22 Eckhäuser (Typ A)
- 7 Fünzimmer-Reihen- und ein Eckhaus (B)
- 5 Sechszimmer-Reihen- und ein Eckhaus (C)
- 10 freistehende Vierzimmer-Häuser (D)

Der für alle Reihenhäuser verwendete Grundtyp ist das eingebaute 4-Zimmer-Reihenhaus; es hat im Erdgeschoss Wohnzimmer, Nebenzimmer und Küche, im 1. Stock zwei Zimmer und Bad mit W. C. Die Waschküche liegt im Keller; das Haus ist ganz unterkellert (Grundriss Abb. 6). Die 5-Zimmer-Reihenhäuser haben den selben Grundriss wie die 4-Zimmerhäuser, aber zusätzlich ein Zimmer im Dachstock, und die 6-Zimmer-Reihenhäuser mit ebenfalls gleichem Grundriss sind dreistöckig. In den freistehenden 4-Zimmerhäusern (Typ D) liegen Wohnzimmer, Nebenzimmer, Küche, W. C. und Waschküche mit Bad im Erdgeschoss (Abb. 8); das ganze Haus, mit Ausnahme des W. K.-Anbaues ist unterkellert. Dieser Typ mit Waschküche im Erdgeschoss war wegen der Abwasserverhältnisse nötig.

### Baukonstruktion und Ausbau

Wegen Zementmangel mussten die Kellermauern aus Kalksandsteinen ausgeführt werden. Aus dem gleichen Grunde und wegen der Eisenknappheit musste man sämtliche Gebälke in Holz ausführen. Die 32 cm starken Aussenmauern in den Stockwerken wurden mit Isoliersteinen, die 25 cm starken Brandmauern zur Steigerung der Schallisolation mit zwei Läufer-schichten Kalksandsteinen gemauert. Alle Fenstereinfassungen bestehen aus Holz, die Einfassungen der Haustüren und Küchenausgänge aus Kunststein. Die Decken sind wie folgt ausgeführt:

Kellerdecke unter den Zimmern: Gebälk mit 8 cm Schlacken-auffüllung, im Wohnzimmer buchene und im Nebenzimmer tannene Langriemen.

Boden unter Küche und Bad: Gebälk, darüber 24 mm Schalung, Dachpappe, 4 cm Beton mit Drahtgeflechtinlage und Plättli. Decke in den Wohngeschossen: Pavatex mit Lattenrost, Gebälk, Lambourden, tannene Langriemen.

Als Abschluss gegen Winden: 5 cm Glaswolleisolation auf Papier. Das Dach erhielt Schindeln und Doppel-Falzziegel.